

## → IN DIESER WOCHE

## Unternehmerinnen

**LANGENFELD-MITTE** (gut) Von morgen bis zum 29. April ist im Rathaus die Wanderausstellung „FrauenWerke“ zu sehen. Gezeigt werden Foto-Porträts von 20 Unternehmerinnen aus den zehn Städten des Kreises Mettmann. Zusammengefasst wurde die Schau von der inzwischen aufgelösten Fachstelle „Frau & Beruf“. Die will mit der Schau Mädchen und Frauen ermutigen, eine Führungsposition anzustreben, sich für einen „Männerberuf“ zu entscheiden oder den Schritt in die Selbständigkeit zu wagen. Die Ausstellung im Foyer im ersten Obergeschoss ist während der Öffnungszeiten des Rathauses zu besichtigen.

## Haushaltsberatungen

**LANGENFELD-MITTE** (gut) Der Haupt- und Finanzausschuss schließt morgen die Haushaltsberatungen für das laufende Jahr ab. Außerdem liegen dem Gremium Anträge vor, etwa von der CDU-Fraktion zur Aufstellung stadthistorischer Informationssäulen im Stadtgarten (Nähe Berliner Platz) und zur Neugestaltung der Dauerausstellung im Kulturellen Forum sowie ein Antrag der BGL mit der Forderung: „Winterdienst ertüchtigen“. Die Sitzung beginnt um 18 Uhr in Sitzungssaal 187 des Rathauses.

## Frauen-Film

**LANGENFELD-MITTE** (gut) Am Mittwoch, 19.30 Uhr, läuft im Rex-Kino, Hauptstraße 122, wieder ein Frauenfilm. „We want Sex“ heißt das Drama nach einer wahren Begebenheit über sexuelle Diskriminierung in einer britischen Autofabrik. Der Film erzählt davon, wie 1968 Arbeiterinnen in einem Ford-Werk in Dagenham auf die Barrikaden gingen. Sie forderten gleichen Lohn für gleiche Arbeit – gleichen Lohn wie ihre männlichen Kollegen. Regisseur Nigel Cole („Grasgeflüster“, „Kalender Girls“) setzte den Film nach einem Drehbuch von Billy Ivory in Szene. Die Hauptrolle spielt Sally Hawkins („Happy-Go-Lucky“).

## Andy B. vor Gericht

**LANGENFELD** (gut) Andy B., der in den 90er Jahren als Halbwüchsiger aus Monheim mit einem Laster einen Polizisten totgefahren hat, steht wieder vor Gericht. Diesmal geht es um den Vorwurf gemeinschaftlicher Raub und gefährliche Körperverletzung. Mit dem 26-Jährigen auf der Anklagebank sitzt dessen Frau. Die Verhandlung soll am Freitag, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht Langenfeld, Hauptstraße 15, beginnen (Saal 59).

## Kindersachen-Börse

**BERGHAUSEN** (gut) Der Schulverein der Paulus-Schule veranstaltet am Samstag, 13 bis 16 Uhr, seine 29. Kindersachen-Tauschbörse. Der Trödel in den Klassenräumen an der Treibstraße ist laut Verein mit seinen mehr 100 Verkaufstischen einer der größten in Langenfeld und Umgebung. Zum Verweilen lädt eine Cafeteria mit etwa 100 Sitzplätzen ein. Im Angebot sind Kaffee, Kuchen, Würstchen und Kaltgetränke. Verkaufstische vergibt Michael Hantke, ☎ 24905.



## Alter Bahnhof Musizieren für die Malerei

**LANGENFELD** (gut) Musik aus drei Jahrhunderten haben Pascal und Franz-Josef Mühlenhoff (Klarinette bzw. Klavier/Gitarre/Gesang) am Samstag im Alten Bahnhof zu Gehör gebracht. Vater und Sohn verzichteten bei dem Unterstüt-

zungskonzert zugunsten der Ewald-Platte-Ausstellung in der Wiescheider Wasersburg Haus Graven auf ihre Gage. Die Schau mit Gemälden des bergischen Künstlers soll am 14. Mai eröffnet werden. RP-FOTO: MATZERATH

# Beziehungsarbeit mit dem Hund

In der **Hundeschule** von Günther Möhlmann lernen Herrchen und Frauchen, mit ihrem Haustier zu kommunizieren. Dabei kommt es vor allem auf **Körpersprache**, Stimmung und einzelne klare Wörter an.

VON NADINE STEPHAN

**RICHRATH** Australien Shepherd „Jule“ schaut aufmerksam zu ihrem Herrchen Günther Möhlmann und setzt sich auf das feuchte Gras. Mit einem Leckerli belohnt der Besitzer der Hundeschule Möhlmann seinen treuen Begleiter und öffnet das Gatter. „Erziehungsarbeit erfolgt über Beziehungsarbeit“ nennt der 54-Jährige sein Motto. Mensch und Hund müssten eine Beziehung haben, der Hund dem Besitzer vertrauen. RP-Praktikantin Julia Bleckmann hat das Konzept mit ihrem „Clou“, einem Hund der Rasse Shampendoes, ausprobiert.

## Slalom für Vier- und Zweibeiner

Um sich ein Bild zu verschaffen, bittet Günther Möhlmann Julia, mit dem angeleiteten Clou durch einen mit Stöcken abgesteckten Slalomparcours zu laufen. Eine schwierige Aufgabe: Der verspielte Rüde hüpfte neben ihr her und denkt gar nicht daran, die Kurven zu laufen. Doch sein Frauchen gibt nicht auf und

sucht den Blickkontakt. „Kommunikation ist sehr wichtig! Das macht sie gut. Der Hund ist aufmerksam und achtet auf sie“, lobt der Hundetrainer.

Nach einigem guten Zureden haben die beiden es schließlich geschafft. Möhlmann schnappt sich seine Hündin Jule und führt Julia vor, dass es möglich ist, Hunde ohne Worte und mit viel Übung zum Gehorchen zu bringen. Soll Jule sitzen, so geht er leicht in die Knie. Zum Weiterlaufen nickt er kurz und geht einen Schritt. „Das bringe ich meinen ‚Schülern‘ bei:

## INFO

## Kontakt

Hundeschule Möhlmann  
Inhaber: Günther **Möhlmann**  
Klosterstraße  
Richrath  
☎ 0151 22 789 428  
info@hundeschule-moehlmann.de



Hundetrainer Günther **Möhlmann** mit „Schülerin“ Julia **Bleckmann** und Hund **Clou**. FOTO: STEPHAN

Eigentlich lernen Menschen und nicht die Hunde.“

Viele Besucher der Hundeschule fragen sich zu Anfang, wie eine Beziehung zu ihrem Hund aufgebaut werden soll. Der Hund hört nicht, er ist zu faul, verspielt oder versteht sein Frauchen oder Herrchen einfach nicht. „Das ist der Punkt. Men-

schen kommunizieren verbal, Hunde über Körpersprache. Sie verstehen zwar nur einzelne Wörter, aber unsere Stimmung nehmen sie an“, erklärt Möhlmann. „Ein häufiger Fehler: Die Hunde sollen laut Besitzer die Sprache des Menschen lernen.“

Clou rennt mittlerweile wild herum, Julia versucht, ihn mit sanften Worten zu beschwichtigen. Gerade für solche alltäglichen Situationen hat Möhlmann gute Tipps. „In vielen Büchern heißt es, dass gutes Verhalten belohnt, schlechtes Verhalten bestraft wird: durch Ignoranz. Doch das ist so nicht richtig. Wenn ich Zeitung lese und mein Hund bellt, darf ich ihn ignorieren, bis er schweigt, in diesem Fall jedoch ist ein scharfes, lautes ‚Nein‘ die effektivere Lösung.“

Möhlmann ist sich sicher: Die Hunde sind dankbar für die Tipps, die er dem Herrchen gibt. Denn die Vierbeiner seien Rudeltiere und brauchten jemanden, der ihnen zeigt, dass sie in der Hierarchie unter dem Menschen stehen.

## SERIE MIT KATTI THEISEN AUF HOHER SEE (6 UND SCHLUSS)

# Nach 12 Jahren Seefahrt zurück im Heimathafen

Die Langenfelderin **Katti Theisen** war mit ihrem Segelboot „Freiheit“ wieder auf den Weltmeeren unterwegs. Für die RP berichtet sie von ihrer jüngsten Tour von Südafrika nach Holland. Nach St. Helena, Ascension, den Kapverden und den Azoren ließ sie den Atlantik hinter sich und schipperte durch den Ärmelkanal, die französische und holländische Küste entlang.

VON KATTI THEISEN

**LANGENFELD** Nach einer weiteren Zollkontrolle geht es weiter über die „Seeautobahn“ nach Hoek van Holland, Scheveningen und Ijmuiden. Das Segeln nach der Uhr – wegen der Tide und der Strömungen – ist für mich eine neue (alte) Erfahrung. Ich muss erst mal überlegen, wie das geht, habe aber doch nicht alles verlernt. So bringen wir den Ärmelkanal gut hinter uns. Das Wetter ist akzeptabel. Regen, Sonne, Wind und Flaute wechseln sich ab. Wir legen zwei Liegetage ein, weil wir Zeit genug haben. Für mich, tropenverwöhnt, ist es sehr kalt!

Jetzt liegt der Ostseekanal vor uns. Es geht durch die Schleuse in den Kanal. Für mich ist die große, mehr als zwölfjährige Seereise zu



In Cuxhaven nahm **Katti Theisen** nach ihrer Weltumsegelung den Trans-Ocean-Preis für hervorragende hochseegelerische Leistungen entgegen. FOTOS (2): PRIVAT

Ende. Hier sind mein Mann Werner und ich am 2. Juni 1998 in umgekehrter Richtung durchgefahren, in die Nordsee, um die große, weite Welt zu erleben ...

## Dampfer, Kähne, Schwäne

Die Kanalfahrt ist ein schönes Erlebnis. Es gibt immer etwas zu sehen. Große Überseedampfer begegnen uns, Schleppkähne, Segler und Motorboote. Viele Schwäne und Enten schwimmen an den Ufern. Aufpassen muss man auf Fährten, die den Kanal queren. Die letzte Brücke und Schleuse, und der Kanal ist in vier Stunden bewältigt: Wir laufen ins IJsselmeer ein. Wir

motoren bei Sonnenschein weiter bis zum Vluchthaven, zehn Seemeilen vor Lelystad. Dort lassen wir den Anker fallen. Es ist früher Nachmittag, und meine Mitseglerin Julia setzt sich nach achtern in die Sonne. Bei Kaffee und Keksen genießen wir den Rest des Tages und den schönen Sonnenuntergang.

Tags danach haben wir Kontakt mit dem „Empfangskomitee“. Um 11.30 Uhr bekommen wir per Handy das Signal zum Starten. Anker auf für die letzten zehn Seemeilen der Weltreise. Wir knoten 45 Gastlandsflaggen aneinander und ziehen sie auf. Auf halber Strecke kommen uns zwei Schiffe vom

Essener AGFS-Segelklub, über die Toppen geflaggt, entgegen. Freunde begleiten unsere „Freiheit“ in den Hafen von Lelystad. Ein guter Platz am Kai ist reserviert.

Dann gehen die Begrüßungströten los wie die Posaunen von Jericho. Ich sehe lauter dicke Backen. Es stehen 45 Leute am Kai. Sie singen zur Gitarre: „Rolling Home“. Ich glaube, so mancher hat einen Klob im Hals. Als die „Freiheit“ gut festgemacht ist, springe ich auf das auf Deck liegende Beiboot, werfe die Arme hoch und schreie in den Wind: „Geschafft, geschafft“. Ich denke an meinen in Thailand tödlich verunglückten Mann Werner. Ob er mir von „oben“ zusieht?

Es waren drei Jahre, die ich in alleiniger Verantwortung unterwegs war. Von Thailand, Malediven, Südafrika, Kappstadt bis Lelystad insgesamt 14 894 Seemeilen, von Ascension an immer im Wind, vier Wochen lang, Tag und Nacht.

Nun folgen Umarmungen, Tränen der Freude über das Wiedersehen. Unter anderem mit Freunden, die uns 1998 beim Abschied ein großes Glas „Heimaterde“ mitgaben. Es reiste rund um die Welt und wird demnächst im Vorgarten wieder ausgeschüttet. Ein kleines Malheur passiert Bärbel vom „Emp-

fangskomitee“ beim Übersteigen auf „Freiheit“: Sie verfehlt das Stül und fällt zwischen Schiff und Mauer. Sie wollte wohl ausprobieren, ob sie sich als Fender eignet. Mit leichten Blessuren kommt sie davon.

Das Wetter ist schön, und wir erleben einen herrlichen Sonnenuntergang. 12,3 Jahre Seeleben und 54 355 Seemeilen liegen im Kielwasser. Ich bin wieder zu Hause. (Ende)



Die **Freiheit** mit ihrem „Kapitän“ nach der Ankunft in Holland.

## → MEIN FASTEN



**Daniel Uebber** will bis Ostern allen Süßigkeiten widerstehen. FOTO: PRIVAT

## Guter Vorsatz – besser spät als nie

In der Fastenzeit übt manch einer Verzicht – zum Beispiel auf Alkohol, Fernsehen oder Schokolade. Bis Ostern berichten in der RP nun regelmäßig Langenfelder und Monheimer, wie es ihnen mit dem Fasten ergeht. Den Anfang macht RP-Mitarbeiter Daniel Uebber.

Ob Schokolade, Chipstüten, oder Gummibärchen – ich bin da normalerweise wenig wählerisch. Doch seit Aschermittwoch habe ich all das tief im Wohnzimmer verschluckt. Warum ich bis Ostern auf Süßes verzichte? Das liegt noch an einem dieser guten Vorsätze zu Neujahr. Ich wollte mich gesünder ernähren! Leider hatte ich aber als Geografie-Student in der Diplom-Prüfungsphase in den vergangenen Wochen einfach nicht die Muße, darauf zu achten. Statt Gemüse zu putzen, schob ich mir also schnell mal einen Schokoriegel rein. Und dann war da noch der kaputte Meniskus und das zerrissene Kreuzband. Aus die Maus mit Fußballspielen, Joggen, Schwimmen oder Radeln! Was die Kombination „Nervennahrung“ und „No sports“ für mein körperliches Wohlbefinden bedeutete, lässt sich leicht ausmalen. Deshalb faste ich jetzt. Dabei soll man ja auch schön zur Ruhe kommen. Und das kann ich gebrauchen: Nach Ostern stehen mir noch zwei mündliche Diplom-Prüfungen ins Haus. Ob ich den Verzicht auf Süßigkeiten durchhalten werde? Die erste halbe Woche immerhin habe ich schon hinter mir. Dabei wäre ich gleich am zweiten Tag fast rückfällig geworden. Beim Bäcker kaufte ich wie gewohnt ein Schoko-Croissant. Erst im Büro fiel mir wieder ein, dass ich ja fasten wollte. Meine Freundin hat's gefreut: Schoko-Croissants isst sie nämlich auch gern.

## KOMPAKT

### Richtig vorsorgen: Awo-Verein esCor informiert

**IMMIGRANT** (gut) Wie kann ich vorsorgen, wenn ich mich selber nicht mehr entscheiden kann? Wie kann ich sicher sein, dass meine Wünsche im Krankheitsfall befolgt werden? Was bedeutet das für mich und meine Angehörigen? Diese und ähnliche Fragen beantwortet Gabriele Felder von esCor, dem Hospiz- und Betreuungsverein der Arbeiterwohlfahrt, morgen um 15 Uhr, in den Räumen der Awo an der Solinger Straße 103. Außerdem stellt sie den Vorsorgeordner vor.

**Info** Weitere Auskünfte unter ☎ 4993241. Eintritt frei. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

## Ihr Kontakt zu uns:

**Leserservice**  
(Abonnement, Urlaubs- und Zustellservice)  
Tel.: 0180 2 00 20 30\*  
E-Mail: leserservice@rheinische-post.de

**Anzeigen- und Mediaservice**  
Tel.: 0180 2 11 50 50\*  
E-Mail: mediaberatung@rheinische-post.de

**Lokal-Redaktion Langenfeld**  
Tel.: 02173 994422  
E-Mail: redaktion.langenfeld@rheinische-post.de

**Zentral-Redaktion**  
Tel.: 0211 505-2880  
E-Mail: redaktionssekretariat@rheinische-post.de

\*6 Cent / Anruf aus dem Festnetz der DTAG, Mobilfunkhöchstpreis 42 Cent/Minute

## RHEINISCHE POST

**Redaktion Langenfeld:**  
Solinger Straße 4, 40764 Langenfeld; Redaktionsleitung: Stephan Meisel; Vertretung: Jörg Janßen; Sport Michael Deutzmann.

**Service Punkt:**  
Pressefachhandel und Lotto Monika Bocksch, Galerieplatz 1, 40764 Langenfeld.

Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen. Es gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen. Die Abonnementgebühren sind im Voraus fällig. Abonnementkündigungen werden nur schriftlich beim Verlag oder einem Service Punkt mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende entgegengenommen. Freitags mit prisma-Wochenendmagazin zur Zeitung. Zur Herstellung der Rheinischen Post wird Recycling-Papier verwendet.